



öffentliche Sitzungsvorlage

Ausschuss für soziale Fragen am 02.08.2022

Amt: 55 Amt für Ausbildungsförderung, Senioren- und
Wohnungsfragen
Verantwortlich: Cordula Amann, Koordination Seniorenpolitisches
Gesamtkonzept
Vorlagennummer: 2022/55/139

TOP 1

Ergebnisse der Pflegebedarfsplanung - Bericht

Sachverhalt:

Der demographische Wandel ist für die Stadt Kempten eine große Herausforderung der nächsten Jahre und Jahrzehnte. Bereits 2011 wurde das Seniorenpolitische Gesamtkonzept mit vielen Handlungsfeldern zur guten Gestaltung der Altenhilfslandschaft verabschiedet. Vieles daraus wurde umgesetzt und vorgebracht. Auch wenn die Handlungsfelder nicht an Wichtigkeit verloren haben, wird es Zeit, das Konzept fortzuschreiben und die Aufgabengebiete zu aktualisieren. Vor allem die zu erwartende Unterstützungsbedürftigkeit und der Bereich Pflege bringen neue Herausforderungen mit sich.

Für eine sachgerechte und fundierte Feststellung des zukünftigen Pflege- und Unterstützungsbedarfs hat die Stadt Kempten 2021 eine Pflegebedarfsplanung beim BASIS Institut für soziale Planung, Beratung und Gestaltung in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse inzwischen vorliegen. Der Blick richtet sich dabei auf die Entwicklungen bis 2040.

Ist-Situation:

In Kempten werden 84% der Menschen mit Pflegebedarf zu Hause gepflegt, davon werden 46% der Versorgung rein durch Angehörige übernommen. Angehörige sind der größte Pflegedienst Deutschlands, das verhält sich in Kempten nicht anders. Daher lohnt sich zuerst ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Kempten.

Pflegepotential - Es ist bekannt, dass Kempten eine zunehmende Kommune ist. Der Bevölkerungszuwachs vollzieht sich zum einen in der Altersgruppe 65 Jahre und älter, die in den nächsten Jahrzehnten um 16 % ansteigen wird und der Gruppe der unter 18-jährigen mit einem Zuwachs von 11%. Beide Zahlen sind wichtig, um das Pflegepotential abzulesen, welches personale Ressourcen anzeigt, die sich zur nicht-beruflichen, häuslichen Versorgung pflegebedürftiger Menschen mobilisieren lassen. Gemessen am steigenden Gesamtquotient, der Alters- und Jugendquotient berücksichtigt, reduziert sich das Pflegepotential bis 2040 deutlich.

Der Bedarf an Pflegepotential wird durch soziale Belastungen, wie fehlende partnerschaftliche und familiäre Beziehungen, beeinflusst. In Kempten sind 25% der 65-jährigen und älteren verwitwet und 17% geschieden. Einen weiteren, wichtigen Aspekt sieht die Demographie-Forschung im Verhältnis der 45- bis 60-jährigen Frauen zu den über 65-Jährigen insgesamt. Denn diese Gruppe, die als „Töchtergeneration“ bezeichnet werden kann, ist immer noch hauptsächlich mit der Pflege von Angehörigen betraut. Aktuell stellt sie 44%, reduziert sich aber bis 2040 auf 37%. Eine ähnliche Verschlechterung der gesellschaftlichen Unterstützungs-Ressourcen in Kempten zeigt der intergenerationale Unterstützungskoeffizient, der das Verhältnis der 85-jährigen und älteren zu den 50- bis unter 65-jährigen darstellt und von aktuell 16% auf 22% im Jahr 2040 ansteigt. Festzustellen ist an diesem Punkt, dass der Rückgang des Pflegepotentials nicht durch Arbeitskräfte in der Pflege kompensiert werden kann.

Vollstationäre Pflege (incl. Verhinderungs- und Kurzzeitpflege) - Mit sechs Pflegeheimen verfügt die Stadt Kempten über durchschnittlich 620 vollstationäre Pflegeplätze. Davon waren zum Zeitpunkt der Befragung circa 83 % belegt, was dem Durchschnitt der letzten Jahre entspricht. Eine Vollbelegung ist, trotz hohem Bedarf, auf Grund von Personalmangel nicht möglich. Alle Heime geben an, dass ihnen die Fachkräftegewinnung schwerfällt und sogar die Hilfskräftegewinnung empfinden zwei Drittel der Einrichtungen als sehr schwierig.

Heime sind der Lebensraum von Hochbetagten. Ungefähr 60% der Bewohner sind über 80 Jahre alt und mehr als 50% der Bewohner haben Pflegegrad 4 oder 5. Der Anteil der „Rüstigen“ (ohne PG/PG 1) liegt bei durchschnittlich 2%. Drei Viertel der Bewohner der Kemptener Heime sind aus Kempten, ein Fünftel aus dem Oberallgäu.

Neben den Langzeitpflegeplätzen gibt es nur 13 solitäre Kurzzeitpflegeplätze sowie fünf „fix+x“ (Förderprogramm) und einzelne eingestreute Kurzzeitpflegeplätze. Da der Arbeitsaufwand für Heime hoch ist und ein „Allzeithoch“ beim Bedarf der Langzeitpflegeplätze herrscht, sind diese rar. Die Erhebung des Basis Instituts errechnet im Bereich Kurzzeitpflege einen aktuellen Bedarf von 24 Plätzen. Dieser Mangel gefährdet die Stabilität der häuslichen/ambulanten Pflege und das Übergangsmanagement massiv.

Laut der aktuellen Pflegestatistik sind in Bayern ca. 10 % der Pflegebedürftigen zwischen 20 und 60 Jahre alt. In Kempten leben aus dieser Gruppe 3% in Alten- und Pflegeeinrichtungen. Davon betreut einen Großteil das Wilhelm-Löhe-Haus in seiner Wachkoma-Station. Für Pflegebedürftige jüngeren und mittleren Alters, beispielsweise mit einer Multiple-Sklerose Erkrankung, mangelt es an speziellen Einrichtungen.

Teilstationäre Einrichtungen - Ein weiterer, wichtiger Versorgungsbereich sind die teilstationären Einrichtungen (Tages- und Nachtpflege). Drei Einrichtungen verfügen in Kempten aktuell über 48 solitäre Tagespflegeplätze. Tagespflegeplätze sind, wie die ambulanten Pflegedienste, ein wesentlicher Baustein der häuslichen Pflege und daher sehr bedeutend im Pflegealltag.

Ambulante Pflegedienste - In Kempten stehen 19 Pflegedienste zur Verfügung, die 1.234 Kunden betreuen, von denen 60% älter als 80 Jahre sind (davon 17% über 90 Jahre), 30% zwischen 60 und 80 Jahren und 10% unter 60 Jahren. 35% der betreuten Personen beziehen keine Leistung der Pflegekasse und sind damit auch nicht in der Pflegestatistik erfasst. 90% der Anbieter mussten wegen der angespannten

Personalsituation Kunden abweisen. Die Rekrutierung von Fach- und Hilfskräften fällt Ihnen ähnlich schwer wie den Heimen. 80% der Dienste können keine hauswirtschaftliche Versorgung leisten.

Häusliche Pflege - Rein häusliche Pflege durch Angehörige erhalten in Kempten 1.301 Personen, wenn man die Pflegestatistik (Pflegegeldempfänger) betrachtet. Hinzu kommen die Pflegebedürftigen, die zusätzliche Hilfen von ambulanten Pflegediensten bekommen und Personen mit pflegerischem Bedarf ohne Leistung (17%).

Personalsituation - Im Befragungszeitraum waren in Kempten im vollstationären und ambulanten Bereich 750 Mitarbeiter/innen in pflegerischen und 150 Mitarbeiter/innen in der hauswirtschaftlichen Versorgung tätig. Alle ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen meldeten offene Stellen, die schwer bis sehr schwer zu besetzen sind.

Dementiell und/oder psychisch erkrankte Menschen - Ein wichtiger Aspekt der Pflege ist die Versorgung von dementiell und/oder psychisch erkrankten Menschen. Letztere machen in der Gruppe der über 65-jährigen immerhin 25% aus. In einer Gesellschaft des langen Lebens nimmt die Zahl der dementiell erkrankten Menschen stark zu. Für das Jahr 2020 wurde von einer Gesamtzahl von 1.566 Demenzerkrankten in der Stadt Kempten ausgegangen.

Prognose bis 2040:

Entwicklung Pflegebedürftige - Wenn wir nun den aktuellen Pflegebedarf nach Pflegestatistik (2019) betrachten, ist von 2.504 pflegebedürftigen Personen auszugehen, was einer Lastquote (Pflegebedürftige pro 1.000 Einwohner) von 36 entspricht. Als Grundlage für eine Prognose der Situation im Jahr 2040, wären die Zahlen der Bevölkerungsprognose und aktuelle Pflegequoten nach Altersgruppen zu berücksichtigen und mit dem Faktor 0,92 zu multiplizieren (Lastquote Bayern 37, Lastquote Kempten 36). So berechnet hätten wir im Jahr 2040 3.268 pflegebedürftige Personen (Lastquote 47). Die Pflegestatistik stößt jedoch an ihre Grenzen, da wir dort nicht berücksichtigte Versorgungsfälle ignorieren. Beispielhaft seien hier abgelehnte Anträge, Leistungen aus der Unfallversorgung oder die häusliche Krankenpflege nach SGB V genannt. Dieses erweiterte Versorgungsvolumen einbezogen, können wir für das Jahr 2040 von 4.212 Pflegebedürftigen ausgehen, was einer Lastquote von 59 entspricht. Davon müssten, bei gleichbleibendem Versorgungsmix, über 3.500 Personen zu Hause versorgt werden, und das bei einem sinkendem Pflegepotential.

Bedarf stationär (incl. Verhinderungs- und Kurzzeitpflege) - Nach dieser Prognose gibt es in Kempten keine Unterdeckung mit Plätzen in stationären Pflegeeinrichtungen, da in Kürze ein neues Pflegeheim mit 187 Plätzen entsteht. Ein großes Defizit zeigt sich bei der Verhinderungs- und Kurzzeitpflege. Hier können wir bis 2040 einen Bedarf von 42 Plätzen feststellen, die bereits aktuell angespannte Situation in diesem Bereich wird sich also noch verstärken, wenn wir keine Lösungen finden.

Teilstationäre Einrichtungen - Zum Stichtag der Erhebung standen 36 Personen auf der Warteliste. Es ist eine unterdurchschnittliche Versorgungsquote erkennbar. Als wichtige Säule im häuslichen Pflegealltag ist daher eine weitere Tagespflege in Kempten notwendig.

Personalsituation - Angebote, Belegung und Versorgung im stationären, teilstationären und ambulanten Bereich sind stark von der Personalsituation abhängig. Die Vereinigung der Pflegenden in Bayern geht von einem regionalen Personalfaktor der beruflich Pflegenden von 36,6% aus. Wenn wir den ambulanten und stationären Pflegebedarf zugrunde legen, brauchen wir bis zum Jahr 2040 circa 830 Mitarbeiter/innen für die pflegerische Versorgung. Hier droht eine Unterversorgung, da wir bereits jetzt Personalnotstand haben und selbst der Status quo nicht mehr haltbar ist laut Pflegewissenschaft.

Dementiell und/oder psychisch erkrankte Menschen - Betrachtungen über die altersspezifische Prävalenzrate zeigen eine Steigerung von 20% bis zum Jahr 2040, in Zahlen bedeutet das 1.871 dementiell erkrankte Menschen, die Hilfe in der Betreuung, Beratung und Teilhabe brauchen.

Die Prognose lässt sich übergeordnet auf vier Hauptprobleme herunterbrechen:

- den Mangel an Pflegekräften
- den drastischen Mehrbedarf an Pflege- und Betreuungsangeboten
- den Rückgang des familiären Pflegepotentials und
- die Kostenmehrung im Pflegesektor

Überlegungen zu **Lösungsansätzen und Handlungsempfehlungen** vom BASIS-Institut:

- Pflege muss in unserer Region ein attraktives Berufsfeld werden
- die ambulanten Pflegedienste müssen gestärkt werden
- die Schaffung von Kurzzeitpflegeplätzen hat Priorität
- Inklusion von dementiell und/oder psychisch erkrankten Menschen ist unabdingbar (Aufklärungsarbeit!); die Erweiterung und der Aufbau von niederschweligen Angeboten ist dringend angeraten
- es müssen neue Wohn- und Pflegeformen entstehen und Bestandswohnungen barrierearm gestaltet werden (Aufklärungsarbeit!)
- die Angebote zur Unterstützung im Alltag (AuA) und weitere Unterstützungssysteme für private Pflegepersonen müssen ausgebaut werden
- Präventive und aktivierende Angebote zur Vorsorge sind notwendig
- der Gemeinschaftsgedanke muss gestärkt und soziale Netze aktiviert werden, Altenhilfe sollte verstärkt im Quartier stattfinden
- die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf ist zu verbessern
- Technische Hilfsmittel und Digitalisierung in der Pflege müssen mitgedacht werden

Einige Handlungsempfehlungen haben wir in Kempten bereits auf den Weg gebracht im Bereich des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts. Mit den „Anlaufstellen für ältere Menschen“ in allen Stadtteilen, dem „Beratungszentrum Pflege und Demenz“ inklusive der „Fachstelle für Wohnberatung und Wohnraumanpassung“ und der Nachbarschaftshilfe „MitMenschen“ sind erste Schritte zur Entlastung der Pflegesituation getan. Außerdem kann die Beteiligung an der Gesundheitsregion plus als Chance gesehen werden, gemeinsam mit dem Landkreis Oberallgäu Antworten auf die Herausforderungen in der Pflege zu finden.

